

HATE.

8 M U N S T H E N

#

E

B

A

G

S

U

A

A

M

A

L

U N S E R E E N T M Y S T I F I -
Z I E R T E M O D E R N E

U

Die meisten Versuche, unsere Zeit in Gedanken und damit in einen Begriff zu fassen,

R

münden in einer Variante des Schlagwortes ‚Wissensgesellschaft‘.

A

Mit dieser nichts sagenden Selbstbeschreibung ist eine Kultur gemeint, die sich berauscht an ihrer Fähigkeit, immer schneller zu wissen, was der Fall ist: Wir leben in einer durch und durch informationsbesessenen Moderne.

A

S

I

N

Diese Moderne ist hochgradig irritiert von Wissensformen, die sich ihrer Beschleunigungsmaschinerie entziehen. Alle Formen der Erkenntnis, die sich nicht zum Rohstoff ‚Daten‘ eindampfen lassen, werden zunehmend zu einer Provokation –wenn sie denn überhaupt zur Kenntnis genommen werden. Wissen ohne Ursprung wird nicht geduldet. In diesem Sinne zeigt sich hier eine perfektionierte Aufklärung. Denn deren Projekt verstand sich immer schon als Entmystifizierung.

7

2

M
Y
T
H
O
S
N
A
T
U
R

Deswegen können alle religiösen, ethischen oder ideologischen Einwände, die gegen eine totale Vermessung der Welt vorgebracht werden, mit souveräner Lässigkeit als irrational denunziert werden. Doch die Vermessung allein reichte noch nie aus. Sie war immer nur der Anfang. Spätestens seit den großen Mobilmachungen des 20. Jahrhunderts weiß man um den Wert der Verfügbarkeit allen Wissens. Daher bedeutet Aufklärung heute: Entmystifizierung durch Demokratisierung des Wissens. Auch Raum und Zeit, die letzten elitären Schranken der Welt, werden bald überwunden.



Es schwingt hier die Hoffnung mit, dass sich diese Demokratisierung der Informationen auch auf tatsächliche, politische Zustände auswirkt: Wenn Alle alles Wissen können, dann, so das Kalkül, kann es keine Geheimnisse und damit auch keine Asymmetrien der Macht mehr geben. Aus dieser sehr optimistischen Perspektive entspringt die breite Begeisterung für Projekte wie Wikileaks, für die jede Form von Intransparenz eine Provokation darstellt.

DOCH DIESE FIXIERUNG AUF ABSOLUTE INFORMATION STELLT NATÜRLICH NUR EINEN TEIL JENER VERHÄNGNISVOLLEN GESCHICHTSBEWEGUNG DAR, DIE SCHON WESENTLICH FRÜHER ALS DIE ‚DIALEKTIK DER AUFKLÄRUNG‘ BESCHRIEBEN WURDE: IN DER BESESSENHEIT AUF ERFASSUNG UND RATIONALISIERUNG ALLER ERKENNTNIS SCHLÄGT DIE VERNUNFT IN EINEN BEGRIFF VON WISSEN UM, DER SICH ALLEIN AM POSITIVEN ORIENTIERT.

Dieser Umschlag macht sich aber noch durch eine andere Entwicklung bemerkbar. Die Medaille einer sich explosionsartigen Verbreiterung des Wissens hat auch ihre antidemokratische Kehrseite: Das ist die privilegierte Position, die der Experte einnimmt. Er ist aus jeder Öffentlichkeit nicht mehr wegzudenken. Keine Austausch von Meinungen, in der er nicht die ihm zugewiesenen Rolle spielt: Über den

Niederungen des politischen Meinungskampfes stehend, ist er allein den Tatsachen verpflichtet und berichtet von der Natur der Dinge.

Die Begründung seiner zentralen Funktion wird uns häufig genug vorgesetzt: Keine Sonntagsrede zur geistigen Situation unserer Zeit, in der beklagt wird, dass unsere Welt immer komplexer werde – und wir deswegen auf eine kompetente Orientierung angewiesen sind. Doch man sollte sich nicht täuschen: Experten stellen bloß die etwas weichere, von vornherein auf Öffentlichkeit bedachte Version des Wissenschaftlers dar. Ihre Funktion besteht also nicht in einer bloßen Partizipation, sondern in der Legitimation gewisser Tatsachen.

„Wirklichkeit“ ist trotz aller Demokratisierung des Wissens etwas, das durch einen Experten abgesegnet werden will. Dies besticht umso mehr, wenn man sich vor Augen führt, wie nah unser Begriff von Wirklichkeit eigentlich immer noch an ‚der Natur‘ liegt.

6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000

E I N E V O N D E R N A T U R
B E F R E I T E P O L I T I K

„Wenn die leidenschaftlichen Ökologen schauernd ausrufen: ‚Die Natur wird sterben, so wissen sie nicht, wie Recht sie haben. Gott sei Dank, die Natur wird sterben. Ja, der große Pan ist tot! Nach dem Tode Gottes und dem Tode des Menschen mußte auch die Natur endlich abtreten. Es war an der Zeit: sonst hätte man bald überhaupt keine Politik mehr machen können.“

BRUNO LATOUR

In der Tat. Die Natur ist mehr denn je Gegner der Politik. Man sollte sich nicht von dem Umstand irritieren lassen, dass auch genau das Gegenteil wahr ist: Nichts hat der Natur so zugesetzt, wie die Politik der bedingungslosen Nutzbarmachung des Planeten. Es hilft, sich in Erinnerung zu rufen, dass

unsere romantische Vorstellung einer unberührten,
natürlichen Ordnung,

die es zu schützen gilt, recht jungen Datums ist.

Die wesentlich ältere Variante ist selbst schon wieder Mythos. Ich meine jene griechische Parabel, die maßgeblich unser Verständnis von

Wissenschaft begründet hat: Das platonische Höhlengleichnis, nach dem der gemeine Mensch eigentlich sein Leben lang ein ahnungsloser Naivling bleibt, der nichts von Wissen weiß, sondern nur Meinungen hat –würde er nicht eines Tages Bekanntschaft mit der Philosophie machen. Ihre Botschaft besteht eigentlich in einer ungeheuerlichen Unverschämtheit, denn sie verkündet, dass echte Wahrheit nur in einer Welt ‚dort draußen‘ zu finden sei. Für Platon waren das abstrakte Ideen in ihrem reinen Sein. Aber gemeint ist letztlich bloß eine Natur der Dinge, die sich nicht beeindrucken lässt von persönliche Meinungen oder Traditionen. Damit ist eine neue Wertskala diktiert: Politik, verstanden als öffentliche Aushandlung von Überzeugungen und Interessen, bleibt nichts anderes als das Geschwätz einer Höhle, einer Welt, die den Schein nicht vom Sein trennen kann.

Doch die eigentlich interessante Pointe liegt in dem Vermittler zwischen beiden Welten. Nur der Mensch, der die Weisheit liebt, kann die Höhle verlassen und ihrem vergänglichen Geschwätz die kosmischen Wahrheiten der Natur entgegensetzen. Aus diesem Philosophen mag irgendwann der Wissenschaftler geworden sein. Heute ist es der Experte, der uns erklärt, was unabänderlich richtig und falsch ist. Sein eigentlicher Auftrag: Er ist Agent der Natur.

Die Desavouierung der Politik durch die antike Philosophie ist nicht so folgenlos geblieben, wie man es bei einer Zeitspanne von beinahe zweieinhalbtausend Jahren erwarten könnte. Denn der Modus Operandi ist immer noch derselbe: Erst die Expertise und ihre Legitimation durch die Natur der Dinge macht die Wirklichkeit. Dagegen ist jede Form von Überzeugung machtlos.

Jede Frau weiß von dieser Front zwischen Politik und Natur zu berichten, wenn spätestens mit einer Schwangerschaft allein die – selbstverständlich von Experten erforschten – natürlichen Gegebenheiten ihr Leben bestimmen. In diesem Sinne ist Élisabeth Badinters Strategie vollkommen korrekt. Für eine Emanzipation der Geschlechter müssen zuerst die Ketten der Natur gesprengt werden.

Was mache ich, wenn ich dich nicht leiden kann? Oder noch schlimmer: Wenn du mich nicht leiden kannst? Ich weiß, das ist am Anfang noch keine Frage. Aber später vielleicht. Später werden wir uns auf die Nerven gehen, du wirst sauer auf mich sein. Und es wird oft überhaupt nicht so sein, wie ich es mir ausmale. Ich weiß das.

Dass wir das Prinzip der Wirklichkeitslegitimation durch Expertise inzwischen weitestgehend widerspruchslos inthronisiert haben, lässt sich nun an einem ganz anderen Phänomen beobachten: an der unheimlichen Strahlkraft, die Zertifikate im Allgemeinen und das Siegel ‚Bio‘ im Besonderen auf uns ausübt. Für Lebensmittel gedacht, hat es sich längst in allen Nischen unserer bunten Konsumwelt breit gemacht. Wir warten nur noch auf den ersten Bio-Porsche.

Hinter der Sehnsucht nach Natürlichkeit steht klarerweise der Ekel vor einer defekten Moderne, die Tiere und Maschinen längst gleich behandelt. Insofern stellt der jüngste Skandal um Industriefette im Hühnerfutter keinen Unfall dar, sondern einer jener Eruptionen der Realität, von denen wir uns schnell wieder abwenden wollen.

Der Versuch, wieder in den heimeligen Schoß von Mutter Natur zu kehren, ist natürlich nicht neu. Aber die Breitenwirkung ist doch erstaunlich. Vielleicht liegt es den gekürzten Ansprüchen. Schon die aktuelle Erfahrungsliteratur, deren Autoren von ihren Entbehungen berichten, mutet in ihrem Bescheidenheit fast grotesk an. Zu New-Age-Hochzeiten musste es schon ein pharmakologisch stimulierter Bewusstseinssexzess am anderen Ende der Welt sein. Heute beeindruckt schon ein Jahr ohne Wurst oder Telefon.

Doch interessanterweise führt diese vermeintliche Abkehr von der Industrie nicht zu einer Stärkung des persönlichen Urteils oder des Geschmacks. Diese scheinen im Gegenteil dermaßen abgestumpft, dass wir lieber einem letztendlich doch nur rein technischen Biogütesiegel vertrauen. Das führt zu einer kuriosen Ontologie unserer Lebensmittel.

Die Runkelrübe aus dem Biomarkt (der inzwischen auch Lidl heißen darf) ist nicht etwa besser als die Runkelrübe aus dem Supermarkt (der natürlich sowieso Lidl heißt), weil sie größer, schöner oder gar leckerer wäre, sondern weil sie wesensverschieden ist: eben ‚BIO‘. Wir gehen also von einer Essenz unserer Nahrung aus, die uns Gutes von Schlechtem unterscheiden lässt.

Das Urteil wird aber eben nicht durch subjektive Qualitätsurteile – wie etwa ‚Geschmack‘ – gefällt. Es gilt allein das Zertifikat, und ‚BIO‘ ist ja dabei nur das höchste aller Siegel. Kein Wein ohne Verweis

A
M
A
L
U
R
A
A
S
I
N

R auf seine Parker-Punkte, kein Tiefkühlgemüse ohne Stiftung-Waren-
test-Benotung. Dazu kommen Ernährungstabellen, die das Paradox
U vollenden. Alles Unbekannte soll der Nahrung ausgetrieben wer-
T den. Auf das Mikrogramm genau muss die Natur vermessen werden
A –die dann freilich alles ist, nur eben nicht unberührt. Erst die Zer-
tifizierung durch allerlei bunte Aufkleber, die ja letztendlich nichts
N anderes sind als Stempel eines Experten, macht aus einem unbekann-
ten Etwas ein ‚gutes‘ Produkt der Natur. Einer der Grundprinzipien des
S Kapitalismus, das Karl Marx als den Fetischcharakter der Ware
so brillant beschrieben hatte, ist um den Fetisch des Zertifikats erwei-
tert worden.

O Jemand wie Thilo Bode darf es deswegen als politisches Anliegen
H verkaufen, mit seiner Organisation Food Watch („die essensretter“) für
T eine eindeutige Kennzeichnung aller Lebensmittel einzutreten.
Y Die ‚Nährwert-Ampel‘ soll den schnellen Überblick über alle schlim-
M men Stoffe bieten, denn erst das grüne Licht macht gutes Essen. Das
es Menschen gibt, die sich möglicherweise auch vollkommen unab-
hängig von bunten, durch Ernährungswissenschaftler abgesegnete
Signalfarben entscheiden wollen und können, scheint ein überflüssi-
ges Argument zu sein.

Hier trifft sich der Imperativ der Transparenz mit einem Expertentum
im Dienst der Aufklärung: Es braucht sie, jene, die uns genau erklären,
welchen Lügen wir aufsitzen. Dieses Vorgehen agiert noch ganz nach
N dem guten alten binären Schema:

„Die da oben“

E – also im wesentlichen Politiker und Konzerne – betäuben uns mit
S Werbung, der ‚wir hier unten‘ natürlich ausgeliefert sind, weil uns die
S nötigen Kenntnisse abgehen, um derlei Fehlinformation zu entlarven.
I Allein der Experte und seine Fackel der Erkenntnis kann im Dienste
der Aufklärung unser unterbelichtetes Dasein erhellen, und uns die
W Welt erklären. Und das enthält dann eben auch die lebenswichtige und
revolutionäre Botschaft, dass Fertigpizzen möglicherweise viel Fett
enthalten.

S Trotzdem es ist erstaunlich, wie derlei Aufklärungskampagnen
O allenthalben begrüßt werden. Denn unverhohlen wird jeder anerken-
nen, dass man selbst natürlich eigenständig entscheiden kann – man
also nicht zu denen da unten gehört –, dass man aber doch berück-

sichtigen sollte, dass es ja noch Bürger von minderem intellektuellem Niveau gibt, die es zu schützen gilt. Das hat etwas von der bemühten Geste radikaler Atheisten, allen rückständigen, weil gläubigen Menschen vorzurechnen, warum es keinen Gott geben kann. Die Salonfähigkeit einer Haltung, die für jede überflüssige Gängelung einfach die Existenz eines Dümmeren postuliert, für den es schon die richtige Handhabe sein wird, ist immer noch enorm. Deswegen konnte ein Berliner Finanzsenator (ein Freund der Statistiken) auch einst unverhohlen Ernährungstipps an die Sozialhilfe empfangende Bevölkerung ausgeben: Es war nur mäßig empörend, dass man den Leuten nicht zutraute, sich richtig zu ernähren.

Hier, an der Profanität der Ernährung, zeigt sich die ganze Dialektik der Entmystifizierung. Eine Moderne, für die erst wirklich ist, was sich rückhaltlos durch einen Experten – oder einer Zertifizierung – legitimieren lässt, hat sich längst das Denken abgewöhnt. Eine ‚Kritik‘, der nichts besseres einfällt, als dieses Projekt unter dem Deckmantel einer offiziell beglaubigten Natur fort-

zusetzen, befindet sich bloß auf der Flucht vor dem blinden Fleck ihres Ratio-Fetischismus. Daher das zwanghafte Klammern an immer neue Mythen: Es darf nichts Unbekanntes sein. ☹

Jetzt rasen sie wieder, die Gedanken. Alles fällt einfach durcheinander, vielleicht fange ich am Besten von vorn an. Nur, wie so oft im Leben oder vielleicht immer: Wo ist vorn? Im Grunde denke ich schon ewig an dich und mit ewig meine ich, solange ich an dich denken könnte. Und genauso lange denke ich: Ich will nicht, dass du kommst. Bis vor kurzem war das ja auch alles sehr abstrakt, es bestand ja keine allzu große Chance.

N
I
S
A
A
A
R
U
L
A
M
A